

# Rollstempel und der Kampf gegen die Sklaverei

Schaffhauser Nachrichten,

Kunstwerke von Sasha Huber und Pascal Lampert sind in der Vebikus-Kunsthalle ausgestellt.

## Wolfgang Schreiber

SCHAFFHAUSEN. Bostitch-Klammern statt Ölfarbe, ungefärbtes Leitungswasser als Farbe und die Strasse als Leinwand – wer am Freitagabend die vor viel Publikum eröffnete Kunstausstellung in der Vebikus-Kunsthalle betrat, wurde mit eher ungewöhnlichen künstlerischen Ausdrucksmitteln konfrontiert. Die von André Bless und Andreas Lüthi kuratierte Ausstellung wurde von der Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin Kristin Schmidt begleitet, die in ihrer Rede erhellend auf die Hintergründe der ausgestellten Werke einging. Bei Pascal Lampert geht es unter anderem um die Frage: Wie lassen sich vergangene Performances darstellen? Und bei Sasha Huber: Wie können wir den Opfern von Sklaverei und Frauenfeindlichkeit ein Denkmal setzen und nicht den Tätern? Wie lässt sich Wissen in Kunst umsetzen?

## Getackert mit Bostitch-Klammern

Im von Sasha Huber gestalteten Eingangsbereich treten die Besucherinnen und Besucher vor die Skulptur eines Kopfes, der aus Metall geformt zu sein scheint: «No Mohr». Bei näherem Hinsehen zeigt sich das Metall als Bos-

titch-Klammern, die eng auf feuergeschwärztes Holz getackert sind. Dann entdeckt man ein Bild, das ältere Schaffhauserinnen und Schaffhauser an das Unternehmen Coffex erinnert, das einst den Kaffeebohnen das Koffein entzog und so koffeinfreien Kaffee herstellte. Das Bild trägt den Titel «Koloniale Verflechtungen»: Auf einem originalen Jutesack mit dem Aufdruck «Coffex Schaffhausen Tanzania» sind Linien mit Bostitch-Metallklammern gezogen.

## Von Eglisau bis nach Helsinki

Sasha Huber, die in Uster geborene Künstlerin, deren Mutter aus Haiti stammt, die in Eglisau aufgewachsen ist und Kunst in Zürich und Helsinki studiert hat, lebt und arbeitet heute mit ihrem Mann Petri Saarikko in Helsinki. Ihre Werke werden in Galerien und Kunsthäusern in Helsinki, London, Toronto, Brasilien und im Kunsthaus Zürich ausgestellt, um nur einige zu nennen. Weltbekannt wurde sie durch ihre Aktion zur Umbenennung des Agassizhorns. Auf einem Tisch daneben liegt eine Art Plakat. Es zeigt auf der Vorderseite das Porträt eines jungen Mannes mit dem Namen «Wilhelm Joos» und den Jahreszahlen 1821–1900. Joos,

ein Schaffhauser Arzt, war seinerzeit ein unerschrockener Gegner der Sklaverei. Auf der Rückseite erscheint ein Text mit dem Titel «Koloniales Schaffhausen» und dem Untertitel: «Stadt und Kanton waren und sind auf mannigfaltige Weise mit dem europäischen kolonialen Projekt verknüpft». Der Historiker Hans

Fässler stellt die Ergebnisse seiner Recherchen über Schaffhauser Unternehmer dar, die Plantagen und Sklaven besaßen.

Ungefärbtes Leitungswasser als Farbe und die Strasse als Leinwand – Pascal Lampert zeigt im Obergeschoss auf Kunststoffschwämme projizierte Videos seiner zahlreichen Performances

und im Raum platzierte Materialien, mit denen er seine Aktionen durchführt: Kunststofffässer aus dem Baumarkt, die er mit aus Schaumstoff ausgeschnittenen Buchstaben beklebt und so Rollstempel herstellt. Mit Leitungswasser, das auf die Stempel gesprüht wird, zieht er Textspuren über Strassen und Plätze.



Sasha Huber vor dem mit Bostitch getackerten Jutesack.

Bild: Jeannette Vogel